



**Mechthild Rawert.**

**Ihre SPD-Bundestagsabgeordnete.  
Für Tempelhof-Schöneberg.**



■ [www.mechthild-rawert.de](http://www.mechthild-rawert.de)

**kompetent. lebensnah. vor Ort.**

Liebe Tempelhof-SchönebergerInnen,

für mich und für alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist Jugendpolitik ein zentrales Politikfeld. Gute Jugendpolitik lässt den Kindern und Jugendlichen Raum und Zeit zur Entwicklung und fördert ihre Persönlichkeitsentfaltung. Wir wollen alle Kinder und Jugendliche auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben unterstützen. Dazu brauchen sie lokale, zeitliche, partizipative und ökonomische Freiräume.

Während meines jugendpolitischen Frühstück 2012 wurde der Wohnraummangel und die Mietpreissteigerungen als großes Problem auch der Jugendpolitik thematisiert: Jugendhilfeträger fänden kaum noch bezahlbare Räumlichkeiten für ihre Angebote, die betreuten Jugendlichen nur mit größten Anstrengungen überhaupt Wohnraum. Ich habe diese Lebensschilderungen „mitgenommen“ in politische Gespräche auf der Bundes- als auch Berliner Landesebene und in meine Veranstaltung zur sozialen Mietpolitik. Das „Bündnis für soziale Mieten“ existiert mittlerweile, damit wird der Neubau von 30.000 Wohnungen forciert. Außerdem tritt das „Zweckentfremdungsverbot“ für Wohnungen im Sommer in Kraft. Für mich gilt: Bezahlbare Mieten sind eine soziale Frage! Ich will gute Lebensperspektiven für alle Jugendlichen - deshalb kämpfe ich für bezahlbare Mieten!

Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird zunehmend geprägt von gestiegenen Bildungserfordernissen, der Globalisierung von Wirtschaft und Arbeitsmärkten, von Leistungs- und Zeitdruck. Für ein gutes Aufwachsen aller jungen Frauen und Männer ist mehr denn je öffentliche und gesellschaftliche Verantwortung gefordert. Dazu müssen passgenaue Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Gegebenheiten der jungen Menschen ausgestaltet werden.

Das Prinzip der sozialräumlichen Orientierung wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits vor Jahren eingeführt. Nur die Kenntnis der realen Lebensverhältnisse „vor Ort“ ermöglicht dem Bezirksamt zielgenaue Hilfen und Unterstützungsangebote. Nur so kann jedes Kind und jede/r Jugendliche Chancengleichheit erhalten. Fakt ist: „die Jugend“ gibt es nicht. Jedes Mädchen, jeder Junge, jeder junge Mensch ist anders. Es besteht Vielfalt, die sozial, kulturell, ethnisch begründet ist. Es gibt aber auch nicht hinnehmbare Diskriminierungen, die so manches Mal aufgrund von Geschlecht oder sexueller Orientierung entstehen.

Ich danke allen beruflich und ehrenamtlich Engagierten dafür, dass sie dazu beitragen, dass sich Talente und Potentiale entfalten können. Sie ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche von Anfang an Demokratie und Toleranz erlernen und Gesicht zeigen gegen Rassismus und Diskriminierung. Danke.

Ihre

Mechthild Rawert